

**Fachforum Ministerien 2008:
„Diagnostische Kompetenz in der Hochbegabtenförderung“**

**Modellprojekt III: Online-Masterstudiengang
„Integrierte Begabungs- und Begabtenförderung“**

Prof. Dr. Gabriele Weigand, Karlsruhe

Online-Masterstudiengang „Integrierte Begabungs- und Begabtenförderung“ – Eine Kooperation der Pädagogischen Hochschulen Nordwestschweiz und Karlsruhe

Einleitung

Der Studiengang „Integrierte Begabungs- und Begabtenförderung“, der seit nunmehr vier Jahren besteht, wurde in enger Zusammenarbeit zwischen amerikanischen Hochschulen, der School of Education der University of Connecticut und dem National Research Center for Gifted and Talented (NRCGT; Joseph Renzulli, Sally Reis) sowie der Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz (PH NWS; Victor Müller-Opliger) konzipiert und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Seit dem Wintersemester 2007 wird er auch von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (Gabriele Weigand, Christina Schenz) in Zusammenarbeit der der PH NWS angeboten. Im Folgenden sollen Grundlagen, Struktur und Inhalt sowie die Überlegungen zur Weiterentwicklung dieses Studiengangs in groben Zügen vorgestellt werden.

I. Pädagogische Grundlagen des Studiengangs

Bereits in der Bezeichnung des Studiengangs kommen die wesentlichen Eckpunkte zum Ausdruck: Zum einen liegt der Schwerpunkt nicht auf einer separierten, sondern auf der integrierten Förderung von Kindern und Jugendlichen, zum anderen zielt er nicht alleine auf die Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher, sondern auf die Förderung aller Begabungen und Potentiale (vgl. Weigand 2008a).

Abgesehen davon, dass die begriffliche Unterscheidung zwischen Begabung und Hochbegabung in der wissenschaftlichen Diskussion ebenso wenig wie in der Praxis eindeutig und unumstritten ist, sondern letztlich eine willkürliche Festlegung darstellt, besteht die Gefahr, dass bei einer einseitigen Konzentration auf das Phänomen der Hochbegabung vielfältige Begabungen von Kindern übersehen oder nicht zureichend gefördert werden (vgl. Stamm 2005). Erfahrungsgemäß lehnt auch eine Mehrheit von Lehrpersonen und Eltern sowie betroffener Kinder selbst eine Etikettierung und selektive Förderung so genannter „Hochbegabter“ in speziellen Einrichtungen ab.¹ Darüber hinaus weisen langjährige Erfahrungen und Forschungen in den USA, Kanada und den nordeuropäischen Staaten darauf hin, dass „Integrative Begabungsförderung“, das heißt die Entwicklung von Stärken innerhalb der Regel-

¹ Genauere empirische Untersuchungen zu dieser Frage stehen noch aus.

klasse – eingebettet in professionelle Team- und Schulentwicklung – ein viel versprechender Ansatz für eine weiterführende Unterrichts- und Schulentwicklung ist (vgl. Stadelmann 2004).

Der Auftrag individueller (und dabei integrativer) Begabungsförderung sowie das Erkennen spezifischer Schulschwierigkeiten besonders begabter SchülerInnen ist in den letzten Jahren ein anerkanntes pädagogisches Arbeits- und Forschungsfeld geworden (vgl. Eberwein & Knauer 2002). Lehrpersonen müssen in der Lage sein, besondere Fähigkeiten zu erkennen und angemessen zu fördern (vgl. Schenz, Ch. & Weigand, G. 2007). Die dazu notwendigen Kompetenzen fehlen vielfach in den Schulen, aber auch im Bereich der Behörden.

Überdies setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass eine an der Person des Kindes orientierte und an individuellen Begabungen und Ressourcen der Kinder orientierte Förderung deren Potentiale konstruktiver unterstützt als die vorwiegende Orientierung an Schwächen und fiktiven Durchschnittsnormen (vgl. Weigand 2008b). Insofern zeichnet sich ein Paradigmenwechsel im pädagogischen Denken ab: Man gelangt von einer vorwiegenden Defizitorientierung hin zur Akzeptanz von Differenz und Heterogenität und zielt darauf aufbauend auf eine Stärkenorientierung im erzieherischen und unterrichtlichen Handeln (vgl. Rekus 2006).

Beim integrierten Förderansatz wird davon ausgegangen, dass der Lehrperson die Aufgabe zukommt, alle Kinder – höher, durchschnittlich und schwächer Begabte – in den Unterricht zu integrieren und jeder Schülerin und jedem Schüler bestmögliche Lernchancen zu bieten. Lehrerinnen und Lehrer müssen zum einen in der Lage sein, unterschiedliche Stärken, Begabungen und Begabungspotentiale zu beobachten und zu erkennen. Zum anderen sollen sie vielfältige Methoden zur Förderung und Entwicklung besonders begabter Schüler kennen und anwenden können. Denn im Unterschied zu dem herkömmlich eher am Durchschnitt oder an schwächeren Kindern orientierten Unterricht kommt es hier darauf an, besonders auch Kinder mit besonderem intellektuellem Potential oder ausgeprägten Kenntnisvorsprüngen in den Blick zu nehmen und entsprechend zu fördern (vgl. Renzulli & Reis ²2008).

II. Struktur und Inhalte des Studiengangs

Der vorliegende Studiengang umfasst drei unterschiedliche Grade, die jeweils mit entsprechendem Arbeitsaufwand (gemessen in ECTS²) und spezifischen Abschlüssen einhergehen:

- Diploma of Advanced Studies “Integrative Begabungs- und Begabtenförderung” (DAS mit 45 ECTS)
- Master of Advanced Studies “Integrative Begabungs- und Begabtenförderung” (MAS mit 60 ECTS)
- Master of Arts on the Gifted and Talented (in Cooperation mit der University of CT und dem NRCGT in den USA) (MA mit 110 ECTS).

² ECTS ist die Abkürzung für European Credit Transfer System, das Leistungspunktesystem an Hochschulen. Alternative Bezeichnungen sind: CP = Credit Point oder LP = Leistungspunkt. 1 ECTS/CP/LP entspricht einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden.

Alle drei Studiengänge verstehen sich als konkrete Umsetzung der in den Bildungslandschaften formulierten Ansprüche an die Weiterbildung von Lehrpersonen. Das Thema „Begabungsförderung“ ist in den USA seit längerem und in der Schweiz verstärkt in den vergangenen Jahren zunehmend in die Aufmerksamkeit von Lehrpersonen, Bildungsfachleuten und auch der Bevölkerung gerückt (vgl. Stamm 1993). Darüber hinaus ist die Begabungs- und Begabtenförderung mittlerweile auch zu einem zentralen Bereich im Umgang mit übergeordneten Fragen der Heterogenität („Heterogene Diversity“) geworden. Dementsprechend wird das Thema Begabungs- und Begabtenförderung etwa in Zusammenhang mit Bereichen wie Gender, Interkulturalität und Lernstörungen diskutiert.³

Die Studiengänge sind modular aufeinander bezogen und stellen ein individualisierbares und aufgabenbezogenes (im Sinn individueller Profilbildung der Studierenden) Aufbaustudienkonzept (Ausbildungs-Baukasten) dar. Bereits berufstätige Lehrpersonen belegen – im Sinne eines niederschweligen Fortbildungsangebotes – teilweise auch Einzelmodule aus dem Gesamtbildungskonzept. Insgesamt richten sich die Studiengänge an Lehrpersonen, professionelle Erziehende, Unterrichtende und Beratende im Schuldienst sowie an Eltern und Mitglieder schulischer Behörden, die sich im Bereich spezieller Begabungsförderung (allgemein und fachdidaktisch gebunden) weiterbilden und qualifizieren wollen. Durch das Konzept weitgehenden Online-Lernens, verbunden mit Präsenzveranstaltungen, schaffen die Studiengänge vor allem berufstätigen Personen eine anerkannte und flexible Weiterbildungsplattform. Der Master-Abschluss, der derzeit nur in Kooperation mit der University of Connecticut möglich ist, ist darüber hinaus bei Bedarf eine Basis für anschließende universitäre Weiterqualifikationen, z. B. für Promotionen.

Die Teilnehmenden erlangen Kompetenzen im Erkennen und in der gezielten Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher und darin, Unterricht und Schule für alle Lernenden auf allen Lernniveaus stärken- und begabungsorientiert zu gestalten. Konzepte, Didaktik und in der Praxis bewährte Methoden der Begabungsförderung werden im Studiengang vermittelt. Die Studierenden erweitern ihre Kenntnisse zur Unterrichts- und Schulentwicklung, zur Evaluation begabungsfördernder Maßnahmen und zur Beratung von Lehrpersonen, Eltern und Behörden.

Der Bezug zu Forschung und Entwicklung ergibt sich sowohl aus den Masterarbeiten⁴, die sich als Forschungs- und Entwicklungsbeiträge angewandter Berufsfeldforschung verstehen und an wissenschaftlichen Standards orientieren (vgl. Anm. 3) als auch aus den zunehmenden Anfragen bezüglich wissenschaftlicher Begleitung von Schulentwicklungsprojekten (Talenta Basel, Deutschhaus-Gymnasium Würzburg, Sir Karl Popper-Gymnasium Wien, u. a.).

³ Im September 2006 fand zu diesen Themen unter dem Titel "Heterogene Diversity" eine Fachtagung des Forschungszentrums Diversity der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Abteilung Pädagogik der Universität Basel an der Universität Basel statt. Vgl. <http://pages.unibas.ch/kongress-erzwiss/> (25. 05. 2008)

⁴ Auf dem in Anm. 3 erwähnten Kongress haben einige Studierende des Masterstudiengangs IBB Ergebnisse ihrer Masterarbeiten vorgestellt.

Die Module im Überblick

Modul 301	Grundlagen der Begabungs- und Begabtenförderung: Einführende Konzepte, Modelle und Befunde im Zusammenhang mit Intelligenz, der Entwicklung von Intelligenz und (besonderen) Begabungen; Erkennen v. Begabungen; Entwicklung begabter Kinder und Jugendlicher
Modul 302	Methoden und Didaktik schulischer und außerschulischer Begabungs- und Begabtenförderung: Unterrichtsformen und spezifische Fördermaßnahmen individueller und integrativer Förderung
Modul 303	Kreativität und Lernen – die kreative Persönlichkeit: Kognitive Fähigkeiten und Problemlösestrategien
Modul 304	Minoritäten (sprachliche, kulturelle, soziale); Schnittpunkte zwischen Begabungen und Lernschwierigkeiten
Modul 305	Lernpsychologische und neurodidaktische Grundlagen; soziale und emotionale Aspekte der Begabtenpädagogik
Modul 306	Identifikation und spezifische Diagnostik der Begabtenförderung: Traditionelle und spezifische neue Instrumente und Verfahren
Modul 307	Entwicklung und Begleitung schulischer Enrichment-Programme zur Begabungsförderung; Schul- und Unterrichtsentwicklung; Projektplanung und -begleitung; Prozessmanagement im System Schule
Modul 308	Grundlagen pädagogischer Forschung und Evaluation: Forschungslehre und Methodenkompetenz; Wissenschaftliches Arbeiten; Grundlegung des Design der Masterarbeit
Modul 309	Beratung und Begleitung - Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Schüler/innen, Eltern, Lehrpersonen und Schulbehörden
Modul 310	Begabungsforschung - Nationale und internationale Forschung; Ergebnisse und aktuelle Projekte (Bezüge zur Masterarbeit).

III. Curriculum und didaktisches Konzept des Studiengangs

Beim Studiengang handelt es sich um ein Blended Learning Konzept mit Online-Modulen, Studiengruppen und Präsenzveranstaltungen zur Vertiefung und Ergänzung.

Die Kursstruktur sieht drei Präsenzblöcke in jedem Semester vor. Ein Teil dieser Präsenzveranstaltungen dient der gemeinsamen Einführung in die Module, der Studiengruppe als sozialer Bezugsgruppe, aber auch der Zwischen- und Abschlussevaluation von Lehrveranstaltungen. In der Mehrheit der Präsenz-Blockveranstaltungen werden die Inhalte der Online-Module vertieft und spezifische Schwerpunkte bearbeitet. Dies erfolgt einerseits durch Präsentationen und Eigenleistungen von Studierenden, andererseits durch Vorträge und Seminare nationaler und internationaler ExpertInnen im Studienbereich.⁵

Die Online-Lernmodule bilden ein zentrales Ausbildungselement und ermöglichen den Studierenden eine weitestgehende flexible Arbeitszeitgestaltung ihres Studiums. Dabei wird wöchentlich von einer Bearbeitungszeit von eineinhalb (DAS) bis drei (MAS) Halbtagen ausge-

⁵ Dazu gehören u. a. Victor Müller-Oppliger, Salomé Oppliger, Franzis Preckel, Sally Reis, Joseph Renzulli, Lea Salis, Christina Schenz, Don Siegle, Aiga Stapf, Elsbeth Stern, Klaus Urban, Miriam Vock, Gabriele Weigand.

gangen. Die Online-Module setzen einen großen Anteil an selbstständigem Studium und Arbeiten voraus. Ergänzt wird dies durch die Arbeit in web-basierten und/oder lokalen Lerngruppen.

Während der Ausbildung nehmen die StudienteilnehmerInnen an zwei einwöchigen bzw. zweiwöchigen Fachkongressen der Begabungsförderung teil. Mindestens verlangt werden zwei einwöchige Veranstaltungen (frei wählbare wissenschaftliche Fachtagungen). In den vergangenen zwei Jahren nahmen Studiengruppen auch an einschlägigen Sommerkursen in den USA teil. Die in Fachtagungen gewonnenen Anregungen werden (als Studienleistung) aufgearbeitet und reflektiert in die Studiengruppe zurückgebracht.

Die berufspraktische Umsetzung in einem individuellen Projekt erfolgt in dem jeweiligen beruflichen Umfeld und Zeitrahmen des einzelnen Studienteilnehmers, und zwar in der zweiten Hälfte der Ausbildung auf der Basis eines Projektvertrags mit der Studienleitung.

Mit der Masterarbeit soll die Grundlegung eines wissenschaftlich-reflexiven Habitus nachgewiesen werden, der sich einlässt auf differenzierte Problemanalysen, begriffliche Präzisierung und theoretische Durchdringung pädagogischer Prozesse. Sie richtet sich nach den beiden Wertungsparametern angewandter Forschung, der Reflexion auf der einen und der Entwicklung auf der anderen Seite. Sie ist berufsfeldbezogen, anwendungsorientiert und gleichzeitig den Standards berufswissenschaftlichen Arbeitens verpflichtet.

Die Studierenden weisen auf der Grundlage der Besprechung ihrer Masterarbeit in einem 90-minütigen Schlussgespräch ihre professionelle Fachkompetenz im Studienbereich aus. Grundlagen des Prüfungsgesprächs, das mit einer/einem Dozentin/Dozenten des Studienganges und einer/einem externen Expertin/Experten geführt wird, sind die Teilschritte und Ergebnisse der Masterarbeit sowie die Durchführung und Evaluation des individuellen eigenständigen Projekts.

IV. Überlegungen zur Weiterentwicklung des Studiengangs

Wie eingangs bereits betont, wird der vorliegende Studiengang kontinuierlich weiterentwickelt. Gegenwärtig wird damit begonnen, die bereits bestehenden Module den internationalen Qualitätsstandards im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung zu unterziehen. Diese werden derzeit im Rahmen von iPEGE⁶, einer Expertenrunde bestehend aus Hochschullehrern aus dem Bereich der Bildungswissenschaft, Pädagogik und Psychologie sowie weiteren Experten der Begabungsforschung, erarbeitet. In diesem Zusammenhang werden sowohl die grundlegenden Begrifflichkeiten wie Begabung und Hochbegabung, Intelligenz und Leistung einer kritischen Sichtung unterworfen als auch Aufbau und Inhalte des bestehenden Studiengangs evaluiert. Gleichzeitig besteht die Absicht, den Studiengang, der bislang in seiner umfassenden Form nur in englischer Sprache und in Kooperation mit den USA möglich ist, zu einem europäischen (zunächst deutschsprachigen) Masterstudiengang auf der Grundlage der bisherigen Entwicklungsarbeiten auszubauen. Dazu laufen Überlegungen

⁶ iPEGE: international Panel of Experts of Gifted Education, bestehend aus Mitgliedern der Universitäten und Hochschulen Erfurt, Rostock, Trier, Karlsruhe, Graz, Salzburg, PH FHNW und PH Zentralschweiz.

hinsichtlich der Ausrichtung (Beibehaltung oder Veränderung der inhaltlichen Ausrichtung), zusätzlicher Schwerpunktbildungen (z. B. Bildungsmanagement) und der Bereitstellung von Synergien mit anderen Master-Studiengängen. Angestrebt ist die Einrichtung eines solchen europäischen Masterstudiengangs – in Zusammenarbeit mit den iPEGE-Mitgliedern – in naher Zukunft an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Literatur:

Eberwein, H. & Knauer, S. (2002): Integrationspädagogik: Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen gemeinsam. Weinheim: Beltz.

Rekus, J. (2006): engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule. Heft 2. Münster: Aschendorff.

Renzulli, J. S. & Reis, S. M. (2008): Enriching Curriculum. For All Students. Thousand Oaks: Corwin Press.

Schenz, Ch. & Weigand, G. (2007). Individualität und Heterogenität. Die Kernbegriffe eines differenzierenden Unterrichts. In: news & science. Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 17/Ausgabe 3, S. 4-7.

Stamm, M. (1993): Hochbegabung in der Schweiz: Herausforderung? Irritation? Aufbruch? Bildungsforschung und Bildungspraxis, 3, 347-362.

Stamm, M. (2005): Zwischen Exzellenz und Versagen Frühleser und Frührechnerinnen werden erwachsen. Zürich: Rüegger.

Stadelmann, W. (2004): Begabungsförderung in der Schule ist ohne Schulentwicklung nicht möglich. In: Journal für Begabtenförderung 1. Innsbruck: Studienverlag

Weigand, G. (2008a). Begabung und Bildsamkeit. In: Weigand, G./Böschen, M./Schulz-Gade, H. (Hg.): Allgemeines und Differentielles im pädagogischen Denken und Handeln. Würzburg: Ergon, S. 301-314.

Weigand, G. (2008b): Begabtenförderung und Persönlichkeitsentwicklung. In: Fischer, Chr., Mönks, F., Westphal, U. (Hg.): Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln. Berlin: LIT, S. 394-408.